

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's keine Gotteskraft.

19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

21 Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.

22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,

23 wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.<sup>25</sup> Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

Liebe Gemeinde,

es gibt Momente, in denen wir unsere Gefühls- und Gedankenlage nur schwer auf einen Nenner bekommen. An diesem Sonntag haben in Sachsen und einigen anderen Ländern die Sommerferien begonnen, andere freuen sich darauf: Sommer, Leichtigkeit, Badesee und Urlaub in der Nähe, in der Ferne oder in Balkonien. Und auf der anderen Seite machen uns schwerwiegende politische, ja weltpolitische Entwicklungen Sorgen. Am vergangenen Freitag hat eine Mehrheit von 51,9 % der britischen Bürger dafür gestimmt, das Großbritannien die Europäische Union verläßt, was noch nicht abzuschätzende Wirkungen für Politik, Wirtschaft und Kultur diesseits und jenseits des Ärmelkanals haben wird. In einer solchen Situation wünscht man sich eine überquellende Schale von Weisheit und Vernunft, die Gott über Bürger, Politiker, Meinungsverfechter und Rechthaber ausschütten möge, damit alle Beteiligten erst einmal innehalten, einander zuhören und mit Weisheit, Verstand und Augenmaß ihr Gespräch fortsetzen. Kurz gesagt: Gott, wirf Hirn vom Himmel!

<sup>1</sup>In der Flüchtlingsfrage, Frage über die Zukunft der europäischen Einigung, der Zins- und Schuldenpolitik und den Folgen des Klimawandels bis zur Bekämpfung des Terrorismus wäre nichts so nötig wie Einsicht, Verständnis, Nüchternheit, Gelassenheit und Klugheit. Wenn Paulus sagt: Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Dann will er eine kluge Lebensführung, die aus der Situation für alle Beteiligten das Beste zu machen versucht –gepaart mit Mitgefühl und Verantwortung für die Schöpfung, gebunden an menschliches Maß und Fürsorge.

Aber die menschliche Weisheit kommt immer wieder an Grenzen, besonders dann, wenn sie spürt, dass die Ordnung der Welt ins Wanken geraten ist, wenn sie soziale Ungleichheit spürt, wenn sie unbarmherzig auf Schwäche, Krankheit, Leiden und Tod trifft. Weder dem Schmerz noch dem Tod kann die Weisheit irgendeinen Sinn abgewinnen. Die weise Vernunft scheitert an den grausamen Verhältnissen der Welt, die plötzlich gar nicht mehr als gute Schöpfung Gottes erscheint.

Sie ist der Ort des Verkehrsunfalls, bei dem das kleine Mädchen seinen schweren inneren Verletzungen erliegt. Sie ist der Ort des plötzlich entdeckten Tumors im Körper eines älteren Menschen. Er wächst immer weiter und bildet Metastasen. Sie ist der Ort der Ungerechtigkeit, an dem Menschen übervorteilt und in die Flucht getrieben werden. Grauen und Schmerz hat die Weisheit irgendwann nichts mehr entgegenzusetzen. Wenn sie es mit den einfachen pauschalen Lösungen versucht, die in der Politik so beliebt sind, dann lachen alle diese Weisheit aus, wegen ihrer Banalität und Naivität.

Deswegen versucht Paulus gar nicht erst, auf diesem Weg die Weisheit aufzuwerten. Er entwickelt eine Alternative zu der menschlichen Weisheit, die an ihre Grenzen stößt. Für die Welt, die

---

<sup>1</sup> Eine Reihe von Gedanken verdanke ich der lesenswerten Predigtanregung von Dr. Wolfgang Vögele (Karlsruhe)  
<http://predigten.evangelisch.de/predigt/widerspruch-predigt-zu-1-korinther-118-25-von-wolfgang-voegele>

zwischen Ordnung und Chaos zerrissen ist, entwickelt er eine ganz kurze Formel: das Wort vom Kreuz. In dieser Formel liegt der Schlüssel zur Theologie des Paulus. Paulus zögert nicht, dieses Wort vom Kreuz eine Torheit zu nennen. Zur Weisheit der Welt und zur Weisheit der Menschen setzt sie sich in Widerspruch.

Mit dem Kreuz meint Paulus die von allen Evangelien einmütig berichtete Erzählung von der Hinrichtung Jesu. Der 26. Juni ist von der UNO zum Internationalen Tag zur Unterstützung für Folteropfer erklärt worden. Die Besucher evangelischer Gottesdienste erinnern sich damit heute des wohl bekanntesten Folteropfers der Menschheitsgeschichte: Jesus von Nazareth. Der, den viele für den Messias Israels hielten, wurde gefangengenommen, verhört, gefoltert, gequält, verurteilt. Er musste den Tod am Kreuz erleiden, den grausamsten Widerspruch gegen alle Weisheit, Klugheit und Vernunft der Welt. Das Kreuz widerspricht der ganzen Welt.

Das Kreuz ist eine einzige Zumutung; es ist unverschämt und skandalös. Ein christliches Kreuz kann eigentlich nicht schön sein, denn es ist die Nachbildung eines Hinrichtungswerkzeugs. Bei aller Gewöhnung in 2000 Jahren Christentum: Wer kann sich stilvoll einem Zeichen nähern, das an die Vernichtung von Leben erinnert.

Ein christliches Kreuz ist unverschämt, weil es an die Schamlosigkeit von Menschen erinnert, die meinen, nur dann selber leben zu können, wenn sie anderes Leben zerstören.

Ein christliches Kreuz ist skandalös, weil man immer wieder darüber stolpert. Wäre das christliche Kreuz nicht skandalös, wäre es vollkommen überflüssig.

Das christliche Kreuz zeigt uns Jesus. Er wurde hingerichtet, weil er vielen Menschen eine einzige Zumutung war. Sie empfanden ihn selbst als unverschämt, als skandalös. Warum? Weil Jesus sich nicht einfach mit seiner Umgebung arrangierte. Er gab sich mit denen ab, die nur als „Opfer“ galten. Er war der Meinung: Wenn die Liebe Gottes allen Menschen gilt, dann müssen auch sie selber ganz anders miteinander umgehen. Viele hielten nicht aus, dass Jesus sich einmischte in ihre Geschäfte, ihr Leben, ihr Denken. Sie töteten ihn und machten ihn so selber zum Opfer.

Das Kreuz zeigt nicht nur Jesus, sondern auch *uns*. Mit jedem Wort, das andere verletzt, schlagen wir selber einen Nagel ins Holz. Deshalb sind es ja so viele Nägel. Jedes Gerücht und jeder Tratsch - ein Nagel. Jeder fiese Blick und jeder Schlag - ein neues Opfer. Warum tun Menschen so etwas? Wer andere kleinmacht, erscheint umso größer. Wer uns fremd ist, anders und unverständlich, den halten wir uns so vom Leib.

Nein, ein Kreuz kann eigentlich nicht schön sein. Die mit Gold und Edelsteinen verzierten, in Prunk und Pomp präsentierten Kreuze waren oft Ausdruck von Macht und Größe. Mit ihnen wurden Kriege geführt und Menschen erniedrigt. Solche menschenverachtende Macht hat ja Jesus selbst ans Kreuz gebracht.

Das Kreuz Jesu zeigt mir: Gott will keine Opfer mehr. Wir brauchen nicht andere kleinzumachen, um groß zu sein. Wir brauchen auch uns selber nicht zu erniedrigen und zu verletzen, denn vor Gott sind wir alle groß. So können wir uns selber achten und lieben; auch dann, wenn wir *uns* selber fremd sind und nicht mehr verstehen; auch dann, wenn alles wie vernagelt ist.

Das Wort vom Kreuz, die Weisheit Gottes geht den entgegengesetzten Weg zu dem, was in unserer Welt üblich ist. Dort zählen Durchsetzungsfähigkeit, Macht usw. Aber das Christentum hat ganz andere Wurzeln, die es in manchen Jahrhunderten vergessen und verleugnet hat. Unmittelbar nach unserem Predigtabschnitt läßt Paulus seinen Blick durch die Gemeinde von Korinth schweifen und stellt fest: Schaut doch euch selbst an, Brüder und Schwestern! Wen hat Gott denn da berufen? Es gibt ja nicht viele unter euch, die nach menschlichen Maßstäben klug oder einflussreich sind oder aus einer angesehenen Familie stammen. Gott hat sich vielmehr in der Welt die Einfältigen und Machtlosen ausgesucht. Er hat sich die Geringen und Verachteten ausgesucht, die nichts gelten, denn er wollte die zu nichts machen, die in der Welt etwas 'sind'. (1. Kor. 1,26f)

Die wenigen Brüder und Schwestern des Anfangs, keine Intellektuellen, nicht reich, von bescheidener Abstammung, erweisen sich im Rückblick als die Gründer einer Weltreligion. Auf ihren Schultern baut sich die mächtige christliche Kultur auf, die dominante Tradition des Abendlandes. Anfangs schien das Törichte töricht, anfangs war das Starke schwach. Aber dann der Triumph: „Was vor der Welt töricht ist, hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache, was vor der Welt schwach ist, hat Gott erwählt, damit er das Starke zuschanden mache.“ Das kleine Häuflein hat sich durchgesetzt. Der Rand ist zum Mainstream geworden. Das Kreuz ist kein Ärgernis mehr, sondern ein Kultursymbol.

Doch das Kreuz hat seinen Skandalcharakter behalten trotz aller Versuche es auf fromme Weise zahm zumachen. Es hat vor allem dort seine Kraft gezeigt, wo Menschen ihr Leid in dem leidenden Christus wiederfanden. Eines der berühmtesten Beispiele ist der Isenheimer Altar, den Matthias Grünewald für das Hospital des Antoniterklosters in Colmar im Elsass gemalt hat. Im Bild des Gekreuzigten sahen die Kranken den Gott, der mit den Schwachen und Leidenden litt. Sie sahen den mitleidenden und barmherzigen Jesus, nicht den übermächtigen Weltenrichter am Ende der Zeiten.

Das Kreuz wird seinen Skandalcharakter behalten. Aber denen, die sich auf den Weg machen, Jesus dem Gekreuzigten und Auferstandenen nachzufolgen, wird es eine Kraft Gottes (Dynamis).

Es ist gut, dass an mancher Stelle in unseren Kirchen, Gemeindehäusern und auch Wohnungen ein Kreuz hängt, das uns daran erinnert, dass Gott nicht nur bei den Tüchtigen, den Weisen und den Erfolgreichen zu finden ist.

Eben darum geht es im Wort vom Kreuz: Gott gibt Menschen Kraft, indem er selber Mensch wird, selber schwach. Er geht so tief in seine Welt ein, dass sein Gottsein, seine Macht verborgen ist. Aber gerade deshalb ist seine Schwachheit stärker als alles andere. Weil er, Gott, dabei ist in allem, was Menschen geschehen kann. Nichts kann mich trennen von ihm.

„Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.“ Die Melodie dieses Weihnachtsliedes klingt in meinen Ohren mit, wenn ich das Wort vom Kreuz höre. Auf der Höhe des Jahres, kurz nach dem Johannistag – der Kehrseite des Weihnachtsfestes – bringt es einen weihnachtlichen Ton in den Sommer. Das Wort vom Kreuz erzählt vom Höhepunkt der Weihnachtsgeschichte, der nicht im Engelchor oder dem Jubel der Hirten erklingt. Sondern im Schrei des am Kreuz Gestorbenen.

Gott ist Mensch geworden und so schwach, wie Menschen es sind. Kein Gott im Himmel, sondern auf der Erde. Aber eben deshalb einer, der dabei ist. Mein geschlagener, verletzter Bruder. Keine Minute wird er von meiner Seite weichen.

Hier hängt das Kreuz genau richtig: Es unterbricht unseren täglichen Gang. Es ärgert uns. Mutet uns so einiges zu und hält uns den Spiegel vor. Vor allem zeigt es uns die ziemlich verrückte, unendliche Zärtlichkeit Gottes zu uns. Was für ein Skandal!

**Fürbittgebet**

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
die unter der Last eines Kreuzes leiden: hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz einer schweren Krankheit lastet,  
die unter Schmerzen leiden  
und Angst um ihr Leben haben.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz der Trauer lastet,  
die den Tod eines geliebten Begleiters beklagen  
und über diesen Verlust nicht hinweg kommen.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.  
Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz der Armut lastet,  
die kaum das Notwendigste zum Leben haben  
und heute nicht wissen, wovon sie morgen satt werden sollen.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz der Lieblosigkeit lastet,  
die niemanden haben, der sie achtet und schätzt,  
und die auch selbst anderen gegenüber hartherzig sind.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz der Gewalt lastet,  
die ohnmächtig erdulden müssen,  
dass sie von Mächtigen missbraucht und erniedrigt werden.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz einer Prüfung lastet,  
die von einem schweren Schicksalsschlag getroffen  
oder durch eine große Herausforderung verunsichert sind.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,  
auf denen das Kreuz der Schuld lastet,  
die sich und anderen durch ihr Versagen geschadet haben  
und Vergebung nicht finden oder annehmen können.  
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für uns.  
die wir unter der Last eines Kreuzes leiden.  
Hilf uns, unser Kreuz zu tragen. Amen.